

Katastrophenschutz: Schnelle Hilfe durch kurze Wege

In Unterfarnbach entsteht derzeit eine neue Unterkunft für ehrenamtliche Fachdienste des BRK



FÜRTH - Das Rote Kreuz baut die bisherige Unterkunft der Sanitätsbereitschaft Unterfarnbach zu einem modernen Katastrophenschutzzentrum aus. Ab Mitte 2010 sollen dort mehrere Fachdienste und Bereitschaften Lager, Garagen und Schulungsräume bekommen.

Bei dem Begriff „Katastrophe“ denkt der Beauftragte für den Katastrophenschutz im Fürther BRK Arthur Sieder bereits an Ereignisse wie Wohnhausbrän-

de oder größere Verkehrsunfälle. Oft sind davon viele Menschen gleichzeitig betroffen. Genauso muss die Betreuung der Einsatzkräfte von Feuerwehr oder Polizei dann schnell erfolgen. Aber auch Verkehrsunfälle mit Gefahrgut oder Vermisstensuchen erfordern eine reibungslose Logistik.

Das neue Zentrum entsteht auf einem Grundstück der ehemaligen Monteith Barracks zwischen Unterfarnbach und Atzenhof und wird die Zusam-

menarbeit der Retter noch besser vernetzen.

Schon 1993, kurz nach dem Abzug der Amerikaner, hat die Bereitschaft Unterfarnbach dort eine alte Panzerwerkstatt bezogen. Für Bereitschaftsleiter Herwig Böhm geht mit dem Ausbau ein über 15 Jahre alter Wunsch in Erfüllung. Bauarbeiter entkernen gerade das alte Gebäude. Auch die Arbeiten an einer zusätzlichen Fahrzeughalle und an den neuen Lagerräumen haben schon begonnen.

Von den kurzen Wegen zwischen den verschiedenen Fachdiensten erwarten sich die Verantwortlichen deutlich mehr Effektivität. Einziehen werden neben der Bereitschaft Unterfarnbach der Fernmeldefachdienst, die Rettungshundestaffel, der Chemie- und Strahlenschutzdienst, die Feldkochgruppe der Bereitschaft Vach, der Fachdienst Betreuung der Bereitschaften Fürth und Stadeln/Mannhof sowie das Jugendrotkreuz.

Jubiläum in Großhabersdorf

Sanitätsbereitschaft und Jugendrotkreuz feiern



GROSSHABERSDORF - Die Schlacht von Solferino als Ballett. So begann die Jubiläumsfeier der örtlichen BRK-Bereitschaft. Gefeierte wurde das 75-Jährige der Erwachsenen und das 50-Jährige des Jugendrotkreuzes.

Erfolgreiche Arbeit leisten die Frauen und Männer am südwestlichen Ende des Landkreises seit Anfang an. Schon bald nach der Gründung der Bereitschaft begannen die Helfer damit, die Bevölkerung in Erster Hilfe auszubilden. Schon 1939 waren im Großhabersdorfer Roten Kreuz Frauen als Mitglieder selbstverständlich. Nach

dem Krieg fanden sich erneut Freiwillige: Neben der Betreuung von Veranstaltungen wurde schon bald die Organisation des Blutspendens ein Arbeitsfeld. Der neue Helfer vor Ort (HVO) hat in gut einem Jahr schon über 200 Bürgern geholfen.

Erfolgreich ist auch das Großhabersdorfer Jugendrotkreuz. In nahezu allen Wettbewerben mischen die Kinder und Jugendlichen ganz vorne mit.

Die Bereitschaft unter der Leitung von Dietmar Voigt und Sonja Scheumann (Foto mit Landrat Matthias Dießl) umfasst rund 50 Mitglieder - beim JRK sind es an die 70 Aktive.

www.brk-grosshabersdorf.de



Blindgänger in Poppenreuth

Rotes Kreuz evakuiert gehbehinderte Bewohner



FÜRTH - Wegen einer Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg musste ein Teil der Ortschaft Poppenreuth vorübergehend evakuiert werden. Das Fürther Rote Kreuz war für den Transport jener Menschen zuständig, die ohne fremde Hilfe ihre Wohnungen nicht verlassen konnten.

Im Steinfeldweg hinter dem Möbelhaus IKEA stieß ein Baggerfahrer im September bei Kanalbauarbeiten auf die 250 Kilo schwere Bombe. Es war bereits 18 Uhr und an eine Entschärfung am gleichen Tag nicht mehr zu denken. Dies sollte am Morgen um 9 Uhr durch Spezi-

alisten geschehen. Die Bombe war auch nach der langen Zeit noch gefährlich. Die Stunden bis dorthin nutzten Sanitäter, Feuerwehr und Technisches Hilfswerk um etwa 2200 Menschen im Umfeld der Fundstelle über die kommende Evakuierung zu informieren.

Im Morgengrauen wurde es ernst. Sanitätsfahrzeuge aus dem ganzen Fürther Landkreis holten unter der Leitung von Axel Rupprich Rollstuhlfahrer oder Senioren zu Hause ab und brachten sie in die Cafeteria des Möbelhauses Höffner. Dort kamen während der Bombenentschärfung insgesamt 250 Betroffene unter. Nachdem alles gut gegangen war, brachten die Einsatzkräfte die Leute wieder nach Hause.



Fremde Sprache, fremdes Land - Herzinfarkt in Ungarn

Förderer Hans Popp wurde vom Rückholdienst nach Hause gebracht - Tochter fördert jetzt auch



Gut ein Monat nach dem Herzinfarkt ist Hans Popp auf dem Weg der Besserung. Tochter Mathilde wurde Fördermitglied.

FÜRTH/BUDAPEST - Krank im Urlaub - das würde ja schon reichen. Wenn es sich dann auch noch um einen Herzinfarkt handelt, kann eine Vergnügungsreise schnell zum Horrortrip werden. Erlebt hat diese Situation unser Fördermitglied Hans Popp aus Unterfarnbach.

Der 77-jährige Rentner hatte aber Glück im Unglück: Die Rückholversicherung, die jedes Fördermitglied des Roten Kreuzes in Anspruch nehmen kann, hat den Rücktransport

aus der Klinik nahe Budapest bezahlt. Es sollte ein Wiedersehen mit alten Kollegen werden. Jedes Jahr unternimmt der Pensionistenverein seiner früheren Firma eine Urlaubsfahrt. Diesmal nach Ungarn.

„Kurz vor Budapest haben wir übernachtet. Am Abend habe ich so ein Stechen in der Brust bekommen“, erinnert sich Hans Popp einen Monat später. „Die Versorgung war hervorragend. Die haben mich sofort operiert.“ Das hat dem Unterfarnbacher vermutlich das Leben gerettet. Danach aber war der Rentner alleine in einem fremden Land, dessen Sprache er nicht verstand. Popp wollte so schnell es geht nach Hause. Für eine Rückreise per Bahn oder Bus war er aber noch zu schwach.

Zu Hause überlegte seine Tochter Mathilde, wie ihrem Vater zu helfen sei: „An die Rotkreuz-Versicherung habe ich erst gar nicht gedacht“, sagt sie. „Ich habe mich informiert, was ein Transport mit dem Ambulanzflugzeug kostet: 10 300 Euro - Wahnsinn.“ Dann hat ihr Vater sich an die Fördermitgliedschaft beim BRK erinnert.

„Dort habe ich mit Frau Augenstein telefoniert - die Betreuung war einfach Klasse - Hut ab.“ Mathilde Popp ist noch immer ganz begeistert. „Die hat mich total beruhigt und wenn sie einen Rückruf versprochen hat, dann ist der auch gekommen.“ Kerstin Augenstein vom Roten Kreuz in Fürth hat die Rückholung mit der Rückholzentrale koordiniert und den Transport vorbereitet. „Wenn die meinen Vater da rausbekommen, dann werd ich auch Förderer - hatte ich mir geschworen“, erzählt die Tochter.

Knapp eine Woche nach dem Infarkt war Hans Popp transportfähig. Die Sanitäter Arno Ascheneller und Wolfgang Kas-

tenmeier sowie Notarzt Werner Heininger aus Fürth sind mit einem klimatisierten Krankenwagen nach Ungarn gefahren und haben Hans Popp am 20. September um 9.30 Uhr von der Klinik nahe Budapest abgeholt.

Die Überraschung war groß, als sich herausstellte, dass Sanitäter Ascheneller selbst in Popp Nachbarschaft aufgewachsen ist. „Und den Krankenwagen habe ich auch schon vom Sehen gekannt“, erinnert sich Popp. Bereits um 16 Uhr war das Rückholteam mit dem Patienten im Fürther Klinikum. Weitere Behandlung und medizinische Reha folgten. Zu Besuch kamen die Angehörigen und mit den Ärzten konnte er auf Deutsch reden. Hans Popp war wieder zu Hause.

Im Auftrag des Rückholdienstes sind Kranken- und Rettungswagen aus Fürth immer wieder im Einsatz. Bei größeren Strecken oder schwereren Fällen bezahlt die BRK-Versicherung auch das Ambulanzflugzeug.

Landesversammlung Führung des BRK traf sich in Fürth

FÜRTH - Das höchste Gremium des Bayerischen Roten Kreuzes, die Landesversammlung, ist Ende Oktober in der Stadthalle zusammengetreten. Der Landesversammlung gehören Delegierte aus allen 73 Kreisverbänden in Bayern an. Dabei wurde die Präsidentin des BRK Prinzessin Christa von Thurn und Taxis im Amt bestätigt.

In den Pausen nutzten die Ehrenamtlichen des Fürther Kreisverbandes die Gelegenheit, ihren Gästen mit Rettungsübungen die Zeit zu vertreiben: Sanitätsbereitschaften, Bergwacht, Wasserwacht und Hundestaffel boten einen überzeugenden Eindruck von der Leistungsfähigkeit des Fürther Roten Kreuzes.

Während der Versammlung bezog auch der bayerische Innenminister Joachim Herrmann Stellung zu aktuellen Fragen der Rotkreuzarbeit.

Insgesamt engagieren sich in allen Kreisverbänden des Bayerischen Roten Kreuzes rund 117 000 Menschen in Sanitäts-, Jugend-, und Sozialarbeit.

Weltkindertag am Flussufer

Wasserwacht und JRK sorgen für Sicherheit



FÜRTH - Die Veranstaltung zum Weltkindertag lockte unzählige Menschen jeden Alters an die Uferpromenade entlang der Rednitz. Wasserwacht und Jugendrotkreuz haben sich gleich in mehrfacher Hinsicht daran beteiligt.

Das Team von Wasserwachtleiter Erich Kretschmar ist zu Wasser und zu Land ständig im Einsatz: An einem Informationsstand klären die Ehrenamtlichen kleine und große Besucher über die Gefahren des nassen Elements auf und wie sie Verunglückten im Wasser helfen können. Zur gleichen

Zeit lassen die Kollegen im Rettungsboot die Vergnügungsmeile vom Wasser her nicht aus den Augen. Da aber das Boot noch lange nicht voll ist, nehmen sie bei ihren Streifenfahrten stets ein paar Kinder mit und verhehlen diesen zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Auch das Jugendrotkreuz war beim Weltkindertag mit von der Partie. Weniger zur Vorsorge als zum Vergnügen für die kleinen Gäste: Kinderschminken und lustige Spiele kamen bei allen Kindern gut an. Wasserwacht und JRK bieten selbst mehrere Jugendgruppen an.

Letzter Wille Stiftung für das Rote Kreuz

Einer alleinstehenden alten Dame verdankt das Fürther Rote Kreuz eine eigene Stiftung. Die Fürther „Rotkreuzstiftung“ schüttet ihre Erträge zu Gunsten der Arbeit des Fürther BRK aus.

Erbschaften haben im Fürther Roten Kreuz eine lange Tradition: So zum Beispiel im Falle des Willy-Bühner-Seniorenheims in Oberasbach. Das Heim wurde 1991 mit dem Vermögen gebaut, das der Namensgeber dem Fürther BRK vermacht hat.

Schon lange vor ihrem Tod war die alleinstehende Seniorin, aus deren Nachlass jetzt die Stiftung gegründet wurde und die ihren Namen nicht genannt haben will, mit dem Fürther Roten Kreuz in Kontakt. Nach ihrem Tod vererbte sie ihr beträchtliches Vermögen an mehrere Sozialverbände in der Region. Einer davon ist das Fürther Rote Kreuz.

Der Vorstand des Kreisverbandes hat das Erbe in der Stiftung langfristig angelegt. Die Erträge werden u.a. für das Katastrophenschutzzentrum (Bericht Seite 1) verwendet.

Zehn Hochzeiten und ein Haufen warmer Decken

Familiäres Klima, Tatendrang und ein neuer Fachdienst zeichnen die BRK-Bereitschaft Stein aus



Ein Teil der Aktiven hat sich um die Kisten mit dem Betreuungsmaterial versammelt - in der Mitte einer der Feldköche.

STEIN - Gelegen am süd-östlichen Rand des Fürther Landkreises gehört auch die Faberstadt Stein zum Gebiet des BRK-Kreisverbandes Fürth. Die dortige Sanitätsbereitschaft stemmt mehrere Aufgaben und baut darüber hinaus einen Betreuungsdienst auf. Eine Ressource, die im südlichen Landkreis gefehlt hat.

Bereitschaftsleiter Bernd Herrmann erzählt von Wohnhausbränden im Winter und kommt auch auf den Einsatz beim Bom-

benfund im Herbst (Bericht Seite 1) zu sprechen. Was haben die Ereignisse gemeinsam? Die Antwort wird schnell klar: Immer dann, wenn Menschen aufgrund einer Gefahr - zum Teil fluchtartig - ihre Häuser verlassen müssen, stehen sie erst einmal ratlos auf der Straße. In solchen Fällen kommt der Betreuungsdienst des Fürther Roten Kreuzes zum Einsatz.



Vier Paare, die sich beim Roten Kreuz in Stein gefunden haben.

Gemeinsam stellen die Bereitschaften Stein und Puschendorf im Landkreis sowie Fürth, Stadeln und Vach im Stadtgebiet diesen Service für die Bevölkerung bereit. Immer einsatzklar stehen Fahrzeuge mit warmer Kleidung, Decken und Zelten für den Ernstfall bereit. Für Lebensmittel sorgt in solchen Fäl-

len die mobile Küche der Bereitschaft Vach, mit welcher der Betreuungsdienst eng zusammenarbeitet. Die Bereitschaft Stein hat selbst sogar vier Feldköche in ihren Reihen.

Das Rote Kreuz in Stein hat aber noch viel mehr zu bieten: Die Bereitschaft besitzt einen Rettungswagen, der immer wieder bei Engpässen im Landkreis spontan ausrücken kann. Als in den Sommerferien 2006 und 2007 die Steiner Hauptstraße saniert wurde, war die Zufahrt

zur Stadt für den regulären Rettungsdienst mehrmals vollständig gesperrt. In dieser Zeit war ein zusätzlicher Rettungswagen in Stein stationiert. Gut 60 Prozent der Dienste haben die Ehrenamtlichen geleistet und dabei insgesamt 600 Einsätze gefahren. Sie mussten stets 24 Stunden einsatzklar sein. Viele der Helfer haben dafür extra ihren Urlaub geopfert.

Dafür entschädigt das super Klima in der Bereitschaft: Bis heute, freut sich Bereitschaftsleiter Herrmann, haben sich insgesamt zehn Ehepaare bei der Rotkreuzarbeit kennengelernt. „Wir packen auch selber kräftig an, wenn es um die Instandhaltung unserer Unterkunft geht.“ Aktive Rotkreuzarbeit leistet gut die Hälfte der 70 Mitglieder. Das könnte aber wieder mehr werden, denn der neue Betreuungsdienst ist nicht gar so actionreich wie der Rettungsdienst. Herrmann hat damit bereits eine ganze Hand voll älterer Helfer wieder für den aktiven Dienst begeistern können. www.brkstein.de

Notärzte: Ruhe bewahren, wenn es um Sekunden geht

Die Fürther Notarztgruppe organisiert für ihre Mitglieder Weiterbildung und Erfahrungsaustausch



Nicht immer sind Einsätze so spektakulär wie in dieser Übung. Auch bei internistischen Notfällen steht das Team unter einem großen Zeit- und Entscheidungsdruck.

FÜRTH - Passiert ein Unglück, arbeiten in der Regel zwei bis drei Sanitäter und ein Notarzt im Team zusammen. Im Kreisverband Fürth sind es derzeit 45 Mediziner, die sich die Dienste in den Nächten und an Wochenenden aufteilen. Die Fürther Notärzte haben sich in einem eigenen Verein, der Notarztgruppe Fürth, zusammengeschlossen.

Wer in Fürth als Notarzt Dienst machen will, muss diesem Verein beitreten. Warum? Das erklärt Dr. Gernot Vogt-Ladner, selbst Notarzt und im BRK-

Kreisverband Fürth als Chefarzt für die Qualität der gesamten medizinischen Ausbildung verantwortlich: „Eine der wichtigsten Aufgaben der Notarztgruppe sind die Qualitätssicherung und die Fortbildung.“

Auch für erfahrene Notärztinnen und Notärzte ist das Überdenken der eigenen Arbeit und der Erfahrungsaustausch mit Kollegen unerlässlich, denn das Spektrum der Aufgaben ist so breit wie die Spezialgebiete aller Fachärzte zusammen. Das beginnt bei Herz-Kreislaufkrankungen und reicht über Notge-

burten und Kindernotfälle bis hin zu jenem Verkehrsunfall vor zwei Jahren, der Vogt-Ladner besonders in Erinnerung geblieben ist: Zwischen Großhabersdorf und Ammerndorf war ein Motorradfahrer zu schnell und wurde über die Leitplanke geschleudert.

„An dem Mann war praktisch alles gebrochen, was nur brechen kann“, erzählt der Notarzt. Hinzu kamen schwere Verletzungen der inneren Organe. Auch routinierte Mediziner gelangen in solchen Situationen immer wieder an ihre Leistungsgrenze - Einsatz für Einsatz, denn jeder Notfall ist anders. Was gleich bleibt, ist der enorme Zeitdruck. Und dann heißt es auch noch „Ruhe bewahren“, denn Hektik würde alles noch schlimmer machen.

Gernot Vogt-Ladner hat damals den Überblick behalten. Künstlich beatmet, die Wirbelsäule stabilisiert und mit Druckinfusionen zur Sicherung des Blutkreislaufs brachten er und die Sanitäter den Mann gerade noch rechtzeitig ins Klinikum. Dieser hatte Glück und kann heute wieder seinen Beruf ausüben.

Nicht immer geht es so spektakulär zur Sache, aber selbst wenn Außenstehende wenig mitbekommen, können die Nerven blank liegen: Auch der Chefarzt ist dann froh über die Fortbildungen, zu denen seine Kollegen in der Notarztgruppe immer wieder hochkarätige Referenten einladen. Jüngst standen zum Beispiel Besonderheiten bei Notfällen mit Kindern auf dem Programm.

In der Notarztgruppe arbeiten Mediziner aus dem ganzen Großraum und aus verschiedensten Fachrichtungen mit. Die Gruppe besetzt die Notarztwagen an den beiden Standorten Fürth und Zirndorf. In Zirndorf stellt die Gruppe tagsüber sogar einen hauptamtlichen Notfallmediziner. Der Notarztwagen in Fürth wird am Tag von Ärzten aus dem Klinikum besetzt.

Um den Dienstplan brauchen sich die Ärztinnen und Ärzte allerdings nicht selber zu kümmern. Die Einsatzzeiten koordinieren die Leiter des Rettungsdienstes im Kreisverband Bernd Spiegel und Axel Rupprich zusätzlich zu ihren regulären Aufgaben.

Multiplikator für internationale Standards in Fürth

Ehrenamtliche Bildungseinrichtung für Notfallmedizin ist heute führend in ganz Nordbayern



FÜRTH/STEIN - Wenn es bei Unfällen um Menschenleben geht, arbeiten immer mehrere Sicherheitsorganisationen zusammen. Damit diese Zusammenarbeit reibungslos funktioniert, wurde vor zehn Jahren die *Arbeitsgemeinschaft Notfallmedizin Fürth (agnf)* gegründet. Mittlerweile ist daraus der größte Fortbildungsanbieter zum Thema Notfallmedizin in Nordbayern geworden. Die Kursgebühren decken lediglich die Kosten.

Klaus Meyer von der BRK-Bereitschaft Unterfarnbach steht

dem Verein heute vor. Er erzählt von den ersten Schritten: Angefangen hat alles mit einer losen Zusammenarbeit zwischen dem Roten Kreuz und der Fürther Berufsfeuerwehr - initiiert



vom Stadtfeuerarzt und späterem BRK-Chefarzt Frank Sinning. Work-

shops zum Erfahrungsaustausch wurden eingerichtet und bald fanden auch die ersten organisationsübergreifenden Schulungen statt. Die Idee fand weitere Anhänger unter Feuerwehren, Notärzten, Katastrophenschutzverantwortlichen und Vertretern des Klinikums Fürth, so dass die Arbeitsgemeinschaft 2006 schließlich zu einem eingetragenen und gemeinnützigen Verein wurde.

Heute absolvieren die meisten angehenden Rettungssanitäter des Fürther Roten Kreuzes sowie der Fürther Berufsfeuerwehr ihre Ausbildung bei der *agnf*.

Der Vorsitzende Klaus Meyer ist eine der wichtigsten treibenden Kräfte: Der Rettungsassistent besitzt selbst die Lehrberechtigung für die Ausbildung von Rettungssanitätern. Darüber hinaus hat er es sich zur Aufgabe gemacht, internationale Standards im heimischen Rettungsdienst zu etablieren. So zum Beispiel die Spezialausbildung *International Trauma Life Support - ITLS*.

Meyer erklärt: Es sei erwiesen, dass Unfallopfer deutlich bessere Überlebenschancen haben, wenn sie innerhalb einer Stunde nach dem Unfall in eine Klinik eingeliefert würden. Zieht man rund eine viertel Stunde Fahrzeit ab, so bedarf es spezieller Strategien und neuer Prioritäten bei der Patientenversorgung, um diese Zeit einzuhalten. Das ITLS-System gibt Rettungsassistenten und

Notärzten das notwendige Hintergrundwissen an die Hand. Derzeit ist die *agnf* eines von wenigen zugelassenen ITLS-Kurszentren in Deutschland.

Vor wenigen Monaten hat die *agnf* eigene Schulungs- und Verwaltungsräume in einem Seitentrakt des Steiner Frauenwerks bezogen.

Dort bietet die *agnf* auch den europaweit einheitlichen Kurs *ERC ALS-Provider* an. Wieder so eine Abkürzung. Dahinter verbirgt sich ein Aufbaulehrgang für Notärzte und Rettungsassistenten in Herz-Lungen-Wiederbelebung.

Die Ausbildungsmethoden sind so modern, wie sich die Abkürzungen anhören: In der Regel betreut bei diesen Intensivkursen ein Instruktor maximal drei Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Im Vordergrund steht Lernen durch praktisches Training. Die Kurse bestehen immer aus einer Mischung von theoretischem Input und praktischen Fallbeispielen mit Nachbesprechung.

www.agnf.org

Gymnasiastin hat Schulsanitätsdienst neu aufgebaut

Bis professionelle Hilfe kommt, haben die Schülerinnen und Schüler die Lage schon im Griff



FÜRTH/ZIRNDORF - Seit Anfang des Jahres gibt es am Heinrich-Schliemann-Gymnasium wieder einen Schulsanitätsdienst. 13 Schülerinnen und Schüler haben unter der Obhut des Jugendrotkreuzes fachgerechte Erste Hilfe gelernt und kümmern sich bei Unfällen in der Schule um ihre Klassenkameraden.

Eine derartige Initiative hat es an dem Gymnasium schon vor längerer Zeit gegeben. Vor zwei Jahren aber hat der letzte Schulsanitäter von damals sein

Abitur gemacht und die Schule verlassen. Diese Lücke wollte Nadine Bell wieder schließen. Die 19-jährige Gymnasiastin engagiert sich schon seit drei Jahren in ihrer Freizeit beim Roten Kreuz in Unterfarnbach. Im vergangenen Frühjahr hat sie angefangen, für ihre Idee zu werben. Sie fand Gleichgesinnte und schon bald war eine Gruppe von Schulsanitäterinnen und -sanitätern einsatzklar. „Wir haben seitdem ungefähr 30 Mal Hilfe geleistet“, erzählt Nadine Bell. Meist hatten sie eher klei-

nere Blessuren wie Schürfwunden auf dem Pausenhof zu versorgen. Aber auch dann, wenn es dicker kommt, sind die Freiwilligen darauf vorbereitet. So wie in diesem Fall: Einmal ist ein Schüler beim Herumtollen gegen eine Wand geprallt und hat sich eine stark blutende Wunde am Kopf zugezogen. Schulsanitäter haben den Jungen verbunden und solange betreut, bis der Rettungsdienst da war. Diese Souveränität kommt nicht von ungefähr: Obwohl ein Erste-Hilfe-Kurs für ihre Aufgaben ausgereicht hätte, haben die Schulanis freiwillig noch zwei Fleißaufgaben draufgesetzt. Alle sind dem Jugendrotkreuz beigetreten und nehmen dort an den Aus- und Fortbildungen teil. Zusätzlich haben sie beim Roten Kreuz die Sanitätsausbildung absolviert, die sie sogar zum Dienst als drittes Besatzungsmitglied auf dem Rettungswagen befähigt.

Die Schulsanitäter haben einen eigenen Dienstplan. Und der ist gar nicht so einfach zu machen. Das gilt es zu berücksichtigen.

Werden die Helfer gebraucht, ruft sie die Schulsekretärin über die Lautsprecheranlage aus.

Nadine Bell macht im Sommer ihr Abi. Schon jetzt wirbt sie Nachfolger an, damit der Schulsanitätsdienst nach ihrem Ausscheiden weitergeht.

Impressum

Herausgeber:

Bayerisches Rotes Kreuz
Kreisverband Fürth
Henri-Dunant-Str. 11
90762 Fürth
www.brkfuertth.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Thomas Leipold,
Kreisgeschäftsführer

Redaktion:

Mario Kreß
einblick@brkfuertth.de

Auflage: 15 000

Erscheinung: vierteljährlich

Druck:

Schnelldruck Süd
Welsersstraße 88
90489 Nürnberg

Spendenkonto:

Konto 2006
BLZ 762 500 00
Sparkasse Fürth